

der Gefeierter, um in herzlichsten Worten seinen Dank für die Ehrung auszusprechen. Mit dem Wunsche, daß die Scheidenschüsse auch in Zukunft mit ernstem Eifer auf dem Schießstand tätig sein möchten, damit ihnen Weidmannsdienst werde, trant Graf Mey auf das fernere Gedenken der priv. Scheidenschützen-Gesellschaft. — Herr Buchenmacher Schützenmeister Wünsche widmete seinen Trinkspruch dem Schützenkönig, der Schützenkönigin, den beiden Mittern, stellvertretendem Vorsteher und Schützenmeister Walter Mathe und Wagnerstr. Straube, und den beiden Mitterdamen Frä. Reichmann und Kräulein Viehich. Den Dank für diese Ehrung hatte Schützenkönig Stadtrat Horrad, zugleich im Namen der Schützenkönigin, in wohlgeleiteter Rede ab. Er hat, dem Rufe des Vorstehers heils Folge zu leisten, wenn immer dieser erache. Angenehme Abwechslung brachte die Monarchjägerin Frä. Staudt, die mit liebenswürdigem Ausdruck unter feinsinniger Begleitung des Herrn Hermann jun. einige Reden las. Herr Photograph Meyer überreichte dem Vorstand ein Photographie-Album, das bis zum Jahre 1909 die Bilder aller Schützenkönige aufnimmt. Das erste Bild hat Se. Majestät der König mit eigenhändiger Unterschrift dem Album gewidmet, was großen Beifall erregte. Der Vorsteher, Stadtrat Dr. Lehmann, gab dem Dank der Versammelten in einem Hoch auf den freundlichen Spender der Wabe Ausdruck. In einem von Begeisterung getragenen schwingvollen Trakt feierte das Vorstandsmittglied Herr Sekretär Drechsel, der sich mit viel Weisheit der Wabe angenommen hatte, die Damen. Dann gab der Vorsteher bekannt, daß das Ehrenmitglied Epitaph Kottig-Wiesbaden, wiederum 1000 Mk. der Wabe gestiftet habe; ein Hoch auf den tätigen Spender wurde jubelnd aufgenommen. Nach einigen weiteren Reden der Monarchjägerin Frä. Staudt rühmte Herr Domdechant Herr Vorstandsmitglied Künze mit Verwunderung die Verdienste der Mittern und der Vertreter der Presse, auf deren Wohl er sein Glas setzte. Ein sehr hübsches Fotobild trug wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung bei. Der stellvertretende Vorsteher und Schützenmeister Walter Mathe sprach nach schönen Worten eröfener Anerkennung auf das Wohl des Schützenkönigs. Ein von Kassermeister Gäßler einleitender anmutiger Vortragsreigen eines Hofkapellenspiels fand reichem Applaus. Die Damen empfingen zum Schluß von dem devalvierten Hofkapellenspieler entzückende japanische Musikstücke, gekürt mit hübschen Kondans, während das harmonische Hofkapellenspieler den Herren mit lieblicher Grandezza Ombra mit hübschen Kompositionen überreichte. Einer der Waben, die sich stets so wohl im Kreise der Scheidenschützen fühlen, machte sich zum Bedauern der Dankbarkeit für die so viel Wohltätigkeit. Schmetternde Heldentrompeten-Märsche der Garberegimentkapelle beendeten die hübschen Festlichkeiten, die auch durch die materielle Genüsse veredelt worden waren. Die erste Polonaise führte der Kommandant Hauptmann Mey mit der Schützenkönigin Frau Künze an, während er bei der zweiten Polonaise die Besamtheit des Vorstehers Stadtrat Dr. Lehmann geleitete. Dann begannen in hübscher Folge die Mittern, die die Schützenkönigin geleiteten und viel hübsche Kunst zum vollen Ausdruck brachten. Das diebstahlige Kompositen-Spinner mit Paß kann die priv. Scheidenschützen-Gesellschaft zu den schönsten Feiern zählen, die zu feiern ihr bisher besonnen war.

Bezugs der Witwen- und Waisenversicherung für Arbeiter hat der Evangelische Arbeiterverein Rosenbrod und Umgegend nach Abschluß eines Protokolls über die kommende Witwen- und Waisenversicherung eine Resolution angenommen, die dem Landesverbande Evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen überreicht werden soll. Die Resolution hat folgenden Wortlaut: Die Paragraphen 134 und 135 bedürfen dringend einer Verbesserung, dahingehend, daß die Leistungen der Versicherungsanstalt nicht als vorgeschlagen einer Mehrheit von Waisen derselben verstorbenen Ernährers zuante kommen, während sie bei nur einer oder zwei Waisen entsprechend vergrößert werden können. Vorzuschlagen: Paragraph 134 erhält folgende Fassung: Der den Versicherungsanstalten zur Verfügung stehende Teil der Waisenrenten beträgt für eine Halbwaite nichts, der Vorhandensein von zwei Halbwaite je ein Amandat, bei Vorhandensein von drei oder mehr Halbwaite je ein Amandat des Grundbeziegers und der Zuzugungsbetrag. Halbwaite erhalten je ein Amandat des Grundbeziegers und der Zuzugungsbetrag. In Paragraph 135 sind die ersten drei Absätze zu streichen. Die Antragsunterstützung des Landesverbandes Evangelischer Arbeitervereine hat ihre Generalversammlung Anfang März ab, während die Hauptversammlung der Wirtschaftspartei am Sonntag den 16. Januar im Rathhausegarten in Dresden-Reuditz stattfand.

Der Ausschuss für Ferienwanderungen hat am 11. Januar abends 8 Uhr im Vitorienhaus eine Sitzung mit wichtiger Tagesordnung ab.

Anerkennungsurkunde. Die Handelskammer Dresden verleiht dem Marktbesitzer Herrn Oswald Volkmann, der seit 25 Jahren im Betriebe der Firma Glumann u. Trebel in Dresden tätig ist, eine Anerkennungsurkunde.

Feuer. In einer Küche im Grundhaus Oberstraße 15 waren heute vormittag verschiedene Mobiliar- und Wäsche in Brand geraten und dadurch einige Gebäudeteile beschädigt worden. Hausbewohner vermittelten den Brand bis zum Eintreffen der Feuerwehr zu löschen. Ueber die Entstehungsursache können bestimmte Angaben nicht gemacht werden.

Weitern früh wurde in Pausa der erste Star beobachtet — ein sehr zeitiger Frühlingsschnee!

Polizeibericht. 12. Januar. In der Nacht zum 6. Januar sind zwei unbefannte, etwa 30- und 40jährige Männer beim Verlusche, in das Schaafgrundstück Pöngiger Straße 2 einzubrechen, gestohlt und vertrieben worden.

auf mein Buch leben können. Er hätte ein großes Leben führen können! — Und was er geführt hat, war ein enormliches literarisches Werk voll von Parteilosigkeit, Selbstlosigkeit, journalistischen Reibereien. Er war kein Heidenreich, sondern eine Barce. Eben das habe ich in meinem Buche nachgewiesen. So homiert freilich bin ich nicht, wie Buße, zu behaupten, daß Heinrich keine auch so weltberühmte Dichtung geleitet habe wie nur je ein Volkstümlichkeit, das konnte er schon deshalb nicht, weil Heinrich wie Buße dann selber hervorbricht, nur die Reimarbeit der Raffinerie" behalt. — Von meinen positiven Behauptungen — von meiner Doppel-Maße will er nicht reden — arzt Buße die an, daß vor an Vuther keine Zeile des deutschen Weines vernichten, und kommt mir mit der Einseitigkeit dieses Menschen", der eine ausschließlich religiöse Natur ohne jeden Sinn für alles, was gegen den Buchstaben der Schrift verhielt, und ein Mensch ohne jedes natürlich-nationale Bewußtsein gewesen sei. Es ist Buße doch sehr zu rufen, sich etwas näher mit Vuther zu beschäftigen. Wie alle liberalen Redensartenmacher, hat er keine Ahnung von dem wirklichen Luther, der für seine Zeit zum Teil ganz erstaunlich freie Anschauungen gehabt hat (man muß sich nur nicht an den verbitterten Mann der letzten Lebensjahre anklammern) und auch keineswegs ohne deutsches Nationalgefühl und politisches Verständnis war — man denke nur an die Bemerkung in den "Tischreden": "Deutschland ist wie ein schöner, weidlicher Mensch, der Futter und alles genau hat, was er bedarf. Es schließt ihm aber an einem Reiter." Ich habe eine auf gründlichen Studien beruhende Luther-Trilogie geschrieben und weiß hier wirklich etwas besser Bescheid als Karl Buße."

Guhan Halle, der feinsinnige Damburaxer Künstler, las gestern abend in dem stimmungsvollen Musiksaal von

den. Sie hatten ihre Fahrräder mitgebracht, die sie am Tatorte im Stiche lassen mußten. Der Eigentümer des einen Rades ist später in der Person eines wegen schweren Diebstahls verurteilten, hier wohlhabenden Mannes Arbeiters ermittelt und festgenommen worden. Er bekennt sich zwar als Besitzer des Rades, leugnet aber im übrigen, aus dem Einbruch teilgenommen zu haben. Wichtig ist es nun, den Eigentümer des zweiten Rades, das jederzeit im Bureau der Kriminalabteilung beschlagnahmt werden kann, zu ermitteln, weshalb lachdienliche Mitteilungen dahin erbeten werden. Beschreibung des erwähnten Rades: Marke unbekannt (Markenschild ist entfernt), Nr. 65 579, schwarzes Gestell, vernickelte, aufwärts gebogene Ventile mit schwarzen Celluloidgriffen und weichen Zwingen mit Messingringen, Sattel "Special", schwarze Metallkoffel, Torpedofreiluft, Pedalpedale mit Gummi, zwei Patentenhalter (1 am Steuerrohr und 1 an der Vordergabel), schwarze Felgen, vernickelte Speichen, kleine, runde Uhrwerkfelge, gewöhnliche Cellulose. — In Wildberger Nr. wurde gestern nachmittags die Leiche einer seit 17. Dezember vermissten Arbeiterin von hier aus der Erde gezogen und behördlich aufgehoben. Es liegt Selbstmord vor, begangen in einem Zustande großer Gemütsregung. — Im südlichen Elektrizitätswerke am Wettiner Platz geriet gestern vormittag ein Arbeiter beim Rangierdienste durch eigenes Versehen zwischen die Räder zweier Kohlenfuhrwerke und erlitt eine harte Quetschung des Brustkorbes. Er wurde im Unfallwagen nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht. — Als vorgehen auf der Interimstraße ein Marktbesitzer mit seinem Transportwagen nach links ausging, um einen hinter ihm ankommenden Straßenbahnwagen das Gleis freizugeben, stieß er mit einem ihm entgegenkommenden Straßenbahnwagen zusammen. Der junge Mann wurde dabei von seinem Gefährt heruntergeschleudert und einige Meter weit geschleift. Er kam aufstehend mit einer leichten Quetschung davon. Der weitere Teil seines Rades war zertrümmert. — Beim Turnen am Vogelfiel in der Leipziger Vorstadt am Sonntag ein 15jähriger Arbeiter zu Boden und zog sich einen Bruch des linken Oberarmes zu. — Angehtlich aus Furcht vor der Mutter wegen eines nicht ohne Folgen gebliebenen Liebesverhältnisses nahm gestern in der Althaus eine Kontantin in Selbstmord die tödliche Abfuhr ein glühendes Salz zu sich. Sie wurde im Friedrichshäuser Krankenhaus überführt. — In den letzten Tagen sind in hiesigen Geschäften zwei Unbefannte, etwa 25 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, von mittlerer Statur mit dunklem Haar und dergleichen kleinen Schnurrähnen, beide gut bekleidet mit dunklen Lederjacken, schwarzen, hohen Hüften, sogenannte Beschleifträger, als Schiller aufgetreten, die die Verkäufer bzw. Kassierer um 10 bzw. 20 Mk. betrogen haben. Sie laufen eine Kleinigkeit, geben ein Schmied- oder Zwanzigmarkstück in Zahlung, und während ihnen wiedergegeben wird, bezahlen sie mit fälschendem Gelde. Dabei nehmen sie das Geldstück wieder weg, erheben um Wechslung und verschwinden dann mit famullichem Gele. In Fällen, in denen man sie am Verantworte des Geldstücks ermittelte, reden sie den Verurteilten ein, daß sie es schon in die Kasse getan hätten, und wenn sie überführt werden, pflegen sie ihre Handlungsweise als Irrtum zu bezeichnen. Die Kriminalabteilung erucht, diese Unbefannten der Polizei zu übergeben.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.
Konkurs, Zahlungsanstellungen usw. Im Dresden Amtsgeschäftsbereich: Ueber das Vermögen des Hauptverpflichteten Johannes Ernst Volter in Dresden, Stephanstraße 17, Wohnort: Pöngigerstraße 7, in das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Dr. Friedrich Wilhelm Seiler in Dresden-A. Postenstraße 15, zum Konkursverwalter ernannt worden, Konkursforderungen sind bis zum 1. Februar anzumelden.

Sauptgewinne der 157. Königl. Sachs. Landeslotterie.
2. Klasse, Ziehung am 12. Januar 1910. (Ohne Gewähr.)
5000 Mark auf Nr. 99004 4000 Mark auf Nr. 10851 80184
2000 Mark auf Nr. 11563 16341 28500 40154 57976 61788 71831
76609 87680 91141
1000 Mark auf Nr. 1701 2247 91841 33415 34735 46890 54073
59114 61616 80029 10087 44083 98300 101435

Sächsischer Landtag. Zweite Kammer.

Den ersten Punkt der heutigen Tagesordnung bildet die Schlussberatung über Kap. 18 des Staats. Postverlebenslohn betreffend Berichterstatter Abg. Döhler, natl., Criminalist. Die Deputation empfiehlt gegen 5 Stimmen, die Einnahmen mit 400 000 Mk., die Ausgaben mit 25 610 Mk. zu bewilligen. — Abg. Sander mann (soz., 37. landl., Jwidau-Glauchau): Wir Sozialdemokraten stimmen deshalb gegen Kapitel 18, weil wir arbeitslos gegen die Posterei sind und weil die Postverlebenslohn in euemigem Zusammenhang mit der Posterei steht. Das Kapitel findet gegen 24 sozialdemokratische Stimmen Annahme.

Es folgt die Schlussberatung über mehrere Kapitel des Reichsstaatsbudgets, über die Abg. Sinaet (natl., Plauen-Auerbach) berichtet. Bei Kap. 58 bemerkt er: Das man in diesem Kapitel Ausgaben für Wohlthätigkeitszwecke, Armenkassenpflege und Trinkerrettungsanstalten in einem Atem mit der Auszeichnung von Feuerwehrleuten nennt (Vesterfeld) — ich bin selbst mit dem Feuerwehr-Ehrenzeichen für 25jährige Dienste ausgezeichnet — hat mein Verstand verliert. Die Etatübersichtungen finden die nachträgliche Genehmigung der Kammer.

Darauf nimmt die Kammer den Antrag des Abgeordneten Teumler (soz.) u. Gen. auf Einsetzung einer besonderen Deputation für soziale Angelegenheiten von 15 Mitgliedern in allgemeine Vorberatung. Abg. Rische (soz., 10. landl., Dresden-Alst.) begründet den Antrag: In

der heutigen Zeit machen sich die sozialen Anforderungen immer mehr geltend. Die Ursachen sind leicht zu erkennen. Die Ausbreitung der Industrie bedingt eine Konzentration des Reichthums, während auf der anderen Seite die Proletarisierung eines großen Teiles des Volkes immer weitere Fortschritte macht. Das Einkommen des Arbeiters reicht vielfach nicht aus, seinen sozialen Verpflichtungen nachzukommen. Für diese Erscheinung ist nicht der einzelne verantwortlich, sondern es liegt dies in der Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse. Weil aber diese Proletarisierung eine Folge der wirtschaftlichen Entwicklung ist, hat auch der Staat dafür zu sorgen, daß den unteren Volksschichten eine menschenwürdige Existenz bleibt. Man verweist nun auf die Selbsthilfe der Arbeiter; es hat sich aber gezeigt, daß in Fällen wirtschaftlicher Krisen die Selbsthilfe, auch der Gewerkschaften, nicht ausreicht. Obwohl im Jahre 1908 über 8 Millionen von den Gewerkschaften für Arbeitslosenunterstützung ausgedehnt worden sind, war diese Summe doch bei weitem nicht genügend. Die Zahl der Aufgaben, die auf dem sozialpolitischen Gebiete zu lösen sind, ist ungeheuer groß. Auch der Landtag muß alles aufbieten, um die sozialpolitischen Aufgaben zu lösen. Der Hauptzweck einer besonderen sozialpolitischen Deputation ist, die Fragen durch Sachleute zu beraten. Solche Deputationen bestehen schon in verschiedenen Städten Deutschlands, auch Dresden hat seine soziale Deputation. Die soziale Deputation des Landtags würde sich vor allem befassen müssen mit der Vorbereitung von Anträgen und Vorlagen sozialpolitischer Art, wodurch sich dann eine wirksamere Vertretung derselben im Plenum ergeben würde. Im Mangel an Beratungssachverständigen hätte die Deputation, wie schon die große Zahl der im gegenwärtigen Landtage eingebrachten Anträge zeigt, nicht zu leiden. Nun hat sich ein Widerspruch gegen unseren Antrag im Hause bemerkbar gemacht, weil man sagt, daß durch eine neue Deputation die anderen Deputationen in ihrer Arbeitstätigkeit geschwächt würden, und der Seniorenkongress hat deshalb beschlossen, die Reichsstaatsdeputation mit der Beratung sozialpolitischer Gegenstände bis zu einem gewissen Grade an. Für eine ständige Besetzung kann ich das aber nicht halten, denn die Reichsstaatsdeputation ist mit Rücksicht darauf zusammengestellt, daß ihre Mitglieder sich zur Vertretung von Redaktionen eignen. Günstigerweise ist ein Konstitutionsstreit von mir vorgebracht, der Deputation, und ich erwarte das Beste von ihm. Unruhe und Aufregung (von ihm?) Ich hoffe und wünsche also, daß die Heberhebung der sozialen Angelegenheiten an die Reichsstaatsdeputation seine dauernde Einrichtung bleibt, daß man vielmehr schon im nächsten Landtage darauf zukommt, unter Verminderung der Mitgliederzahl der übrigen Deputationen eine besondere soziale Deputation einzusetzen. Aber schon im gegenwärtigen Landtage muß man zu dieser wichtigen Frage Stellung nehmen. Unter den obwaltenden Umständen kann ich nichts anderes tun, als meinen Antrag zurückzugeben. — Präsident Dr. Vogel: Nachdem der Antrag zurückgegeben ist, erledigt sich eine weitere Debatte darüber. — Das Wort zur Geschäftsordnung erhält Abg. Dettner (natl.): Die langen Ausführungen des Antragstellers sind eigentlich, näher auf die Materie einzugehen. Nach § 15 Abs. 2 der Geschäftsordnung wäre ich ja in der Lage, den durch meine Zurückziehung der Debatte entzogenen Antrag wieder anzunehmen. Nachdem aber vom Seniorenkongress beschlossen worden ist, die bestehende Reichsstaatsdeputation mit den sozialen Angelegenheiten zu betrauen, würde ich es als einen Bruch der getroffenen Abmachungen halten, die Debatte wieder aufzunehmen. Nachdem einmal die Einrichtung des Seniorenkongresses getroffen ist, müssen wir uns auch an seine Beschlüsse halten. Ich meine aber, daß es den Vereinbarungen nicht entspricht, wenn in der Art des Vorgehens über eine erledigte Angelegenheit so lange Ausführungen gemacht werden. (Sehr richtig! in der Mitte.) Für ein andermal muß ich mir vorbehalten, auf derartige Ausführungen doch einzugehen. — Abg. Bräuhdorf (soz., 46. landl., Dresden-Vornau): Es könnte den Anschein erwecken, als hätte die sozialdemokratische Fraktion den Abmachungen entgegenarbeiten wollen. (Abg. Dettner: Allerdings!) Das ist nicht der Fall. Die Zurückziehung meines Antrages mußte von Abg. Rische begründet werden. — Präsident Dr. Vogel: Ursprünglich war beabsichtigt, über die Punkte 3 und 4 der Tagesordnung zusammen zu verhandeln und hierbei den eben behandelten Antrag zurückzugeben. Auf Wunsch des Abg. Sander mann habe ich, da mir verrietet wurde, es würde nur eine kurze einfache Erklärung der Zurückziehung voranzugehen, mich bereit erklärt, Punkt 3, entgegen der ursprünglichen Abmachung, besonders verhandeln zu lassen. Hatten Sander mann und das Präsidium eine so eingehende Beratung erwarten können, so hätten wir auch den anderen Parteien Gelegenheiten geben müssen, sich zu äußern. — Abg. Vanhagemme (natl., Chemnitz II) erklärt gegenüber dem Abg. Rische, die Reichsstaatsdeputation behält aus gleichwertigen Mitteln, und nicht nur ihr Vorsitzender interessiert sich für soziale Angelegenheiten. — Abg. Rische: Ich habe sich gesprochen, keine Partei angegriffen und glaube auch nicht gegen die Vereinbarungen gehandelt zu haben. — Abg. Günther (frei., Plauen): Wir haben es mit einem ungewöhnlichen Vorgehen zu tun. Derartige lange Ausführungen dürften nicht erfolgen, wenn schon von vornherein die Absicht vorlag, den Antrag zurückzugeben. Die großen Parteien mögen erwidern, ob es nicht rätlich ist, den Antrag wieder aufzunehmen und ihn zusammen mit Punkt 4 zu besprechen. — Abg. Sander mann (soz., 37. landl., Jwidau-Glauchau): Die Zurückziehung ist nicht notwendig. Unsere Fraktion hat sich in der Redezeit stets Behinderungen angetan. Und Kollege Rische hat nur 20 Minuten gesprochen. (Heiterkeit.) — Abg. Dettner (natl.): Ich bin nicht in der Lage, den Kollegen, den Antrag wieder aufzunehmen, zu befolgen. Herr Rische aber möchte ich darauf hinweisen, daß er gegen das Haus

werden" — "Die Waldau" treffliches Charakterisierungsvermögen und eine stets gefällige, wenn auch nicht gerade Neues sagende Tonprobe bekräftigt.
* Eine Tischrede, Interpellation in der banerischen Kammer. Das banerische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich mit der Interpellation über die Entnahme von Bildern aus der Augsburger Gemäldegalerie. Es handelt sich bekanntlich um acht Bilder, darunter um einen Tintoretto, die Tischrede zur Ausstellung von Bildern in der alten Münchener Pinakothek in die überbrachte. Die Augsburger Galerie wurde durch andere wertvolle Gemälde entschädigt. Der Kultusminister v. Welner erklärte bei der Beantwortung der Interpellation, daß die Stadt Augsburg kein Recht des Einspruchs gegen das Verbleiben des Staates habe und daß die Augsburger Galerie dem Staat gehöre. Die vermeintlichen Nachteile Augsburgs hängen in seinem Verhältnis zu dem großen künstlerischen Gewinn, den München und das ganze Land durch die Heberführung der Bilder habe. Man müsse Herrn v. Tischrede für seine Maßnahmen dankbar sein. Der Abg. Sander mann erklärte, Tischrede habe von Verlin die Art und Weise mitgebracht, zu betreten und die Luft einzuladen, worauf der Kultusminister Tischrede abermals in Schwab nahm. Die Interpellation und der Vorstoß gegen Tischrede sind demnach abermals wirkungslos verlaufen.
* Erschöpfende Auskunft. Ein Theaterdirektor war von einem Kollegen um eine Auskunft über einen früher bei ihm beschäftigt gewesenen Schauspieler angegangen worden. Er entschied sich dieser Aufgabe in folgender Weise: "Ueber Herr Kollege! Mein verlossener erher Geld spielte Lear, Hamlet, Romeo, Faust und Billard, das letzte am besten. Mit herzlichem Gruß Ihr..."

und seine Mitglieder Angriffe gerichtet hat, gegen die ich mich wehren möchte. Eigentlich hätte der Vorsitzende der Reichstagsdeputation diesen Angriffen entgegenzutreten müssen. — Präsident Dr. Vogel: Ich bitte zunächst die Herren, sich möglichst kurz zu fassen, es würde sonst der Zweck derartiger Vereinbarungen ganz vereitelt werden. Wir haben schon viel mehr Redner gehört, als für den heutigen Tag vorgesehen waren. — Abg. Risch (Soz.): Meine harmlose Bemerkung, daß das Geld in Sachsen die Hauptrolle spielt, richtete sich nicht, wie der Abg. Dettmer glaubt, gegen Mitglieder des Hauses, sondern gegen das Finanzministerium. (Gelächter.) Und mit meiner Bemerkung über die Mitglieder der Reichstagsdeputation habe ich nur sagen wollen, daß sie in erster Linie nach dem Gesichtspunkte ausgewählt seien, ob sie sich zur Prüfung von Rechnungssachen eignen. — Abg. Fräßdorf (Soz.): Wenn Mitglieder der Reichstagsdeputation angegriffen worden wären, hätte ich sie auch gegen meinen Fraktionsgenossen in Schutz genommen. — Abg. Klein (Hempel (natl.)): Der Vorsitzende der Reichstagsdeputation hatte für seine Person wohl keine Veranlassung, sich angegriffen zu fühlen, wohl aber die übrigen Mitglieder der Deputation.

Es folgt die allgemeine Vorbereitung über den Antrag des Abg. Meißner u. Gen. über Ergründung von Maßnahmen zur Verringerung der Arbeitslosigkeit. Den Antrag begründet Abg. Niem (Soz., 2. Säulz., Pöbner-Bund): Meine Parteifreunde legen dem Antrage über die Arbeitslosenversicherung eine außerordentliche Bedeutung bei. Ich habe vorläufig noch das Vertrauen zu Ihnen, daß auch Sie sozialen Angelegenheiten noch Interesse entgegenbringen. (Murmur.) Eine ganze Reihe von Staaten und Gemeinden, besonders im Auslande, hat sich schon mit dieser Frage beschäftigt. Deutschland preist sich mit Vorliebe als das Land der sozialen Reformen. (Zuruf: Mit Recht!) Aber ebenso wichtig, als andere sozialpolitische Versicherungsangelegenheiten und eine notwendige Ergänzung dazu ist ein Gesetz über die Arbeitslosenversicherung. Die Schwierigkeiten, ein solches Gesetz für das Reich zu bekommen, sind aber sehr groß. Deshalb sollten sich die Parlamente der Einzelstaaten mit der Angelegenheit befassen, wie es in Bayern, Baden und Württemberg bereits geschehen ist. Die gegenwärtige sozialistische Gesellschaft ist nicht in der Lage, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, sie hat auch gar nicht den Willen dazu. Die Arbeitslosigkeit ist eine unabänderliche Begleiterscheinung unserer kapitalistischen Produktionsweise. In der Hochkonjunktur möchte Tag und Nacht gearbeitet werden und bei niedrigerer Konjunktur bekommen wir ein Meer von Arbeitslosen. Ein Recht zur Arbeit gibt es nicht, wohl aber ein Recht für Kaufkraft. Ohne Arbeit hat aber der Arbeiter keine Existenzmöglichkeit, wenn ihm nicht Staat und Gesellschaft in Zeiten von Arbeitslosigkeit beistehen. Daran haben nicht nur die Sozialdemokraten und Gewerkschaften ein Interesse, sondern die ganze Gesellschaft. Diese Pflicht der Gesellschaft ist immer anerkannt worden. Unser Ziel läuft nicht, wie man immer behauptet, auf eine Verelendung der Massen hinaus, sondern auf ihre Heilung. Wir erkennen die guten Folgen der Versicherungsangelegenheiten an, wenn sie auch ungenügend sind. Darum sind wir eben bemüht, die sozialen Verhältnisse zu verbessern, auch durch unseren Antrag. Durch eine ausreichende Verringerung der Arbeitslosigkeit würde sich eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit erledigen, aber davon wollen weder die Regierungen noch die bürgerlichen Parteien etwas wissen. Wir legen deshalb besonderes Gewicht darauf, daß die Arbeitslosenversicherung nicht vom Staate, sondern von den Gemeinden gefördert wird. Unhaltbar ist der Vorwurf, daß durch die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit der Drang nach Arbeit nachlassen würde. Mit der Spartheorie kann die Frage auch nicht gelöst werden, denn der Arbeiter kommt gar nicht zum Sparen; die Fiskus der jährlichen Sparfahnenaktivitäten des Reiches ist nicht haltbar. Nicht hinsichtlich der ferner der Einwand, daß unsere sozialen Verhältnisse schon zu hoch seien, daß nicht noch eine neue Last für die Arbeitslosigkeit getragen werden könnte. Sie werden auch mit dem Einwand kommen: Wie kommen wir dazu, für eine einzelne Klasse Steuern zu übernehmen. Ich weise Sie darauf hin, daß in Sachsen mit seinen ausgeprägten industriellen Verhältnissen gegenüber der Randwirte große Summen für Unterstützungen gezahlt werden. Als Grundlage der Arbeitslosenversicherung empfehlen wir das Genter System, das Eigenschaften hat, die es besonders befähigen, die Arbeitslosenversicherung nach einer bestimmten Richtung zu lösen. Dieses System ist im Auslande schon ziemlich weit verbreitet, in Deutschland erst in einigen Gemeinden eingeführt, in einer größeren Anzahl aber in Vorbereitung. Wir wollen auch alle Arbeiter beteiligen. Redner begründet hierauf die einzelnen Punkte des umfangreichen Antrages und führt dann weiter aus: Zur Arbeitslosenversicherung gehört auch die Frage des Arbeitsnachweises. Wir haben einen dahingehenden Antrag aber jetzt unterlassen, um die Frage der Arbeitslosenversicherung nicht zu komplizieren. Als der Redner dabei von dem Zentralarbeitsnachweis für die Reichshauptmannschaft Dresden spricht und sich sehr abfällig über die Stellung des Stadterordneten-Bizevorstehers Obermeiers Urteils äußert, unterbricht ihn der Präsident mit der Bitte, Anmerkungen zu vermeiden, die beleidigend seien. Weitere Worte des Präsidenten auf eine Entgegnung des Abg. Niem bleiben auf der Journalistentribüne unerwidert. Zum Schluß seiner Rede nennt der sozialdemokratische Redner Sachsen als Mutterland der Arbeiterfreundlichkeit und lobt die Kammer ein, mitzuarbeiten, damit Sachsen ein sozial typisches Mutterland werde.

Minister des Innern Graf Vinthum: Als die Regierung von dem vorliegenden Antrage Kenntnis erhielt, sind von ihr sofort im ganzen Lande Erörterungen darüber angestellt worden, in welchem Umfange die angebotene Arbeitslosigkeit und die angebotene Kostfrage vorhanden seien. Für diese Erörterungen war der 1. Dezember angelegt. Das Ergebnis war die erfreuliche Tatsache, daß von einer durch Arbeitslosigkeit erzeugten Kostfrage nicht gesprochen werden kann (Zuruf: Rufe auf der Tribüne: der Präsident unterläßt solche Zwischenrufe, da sonst die Tribüne geräumt werden müßte), daß die wirtschaftliche Lage sich gegen das Vorjahr wesentlich gebessert hat. (Beifall rechts.) Von einer Kostfrage hat auch der Begründer des Antrages nicht gesprochen; dadurch ist der Ausgangspunkt des Antrages vollständig verschwunden, denn wenn von einer Kostfrage nicht geredet werden kann, so fragt man sich, was wollen denn die Herren Antragsteller eigentlich mit ihrem Antrage. Der Herr Abgeordnete hat von der Reform des enalischen Oberhauses und anderen Dingen gesprochen, auch einige gute Rufe gemacht und zum Schluß theoretische Erörterungen über den Ausbau der Arbeitslosenversicherung angestellt. Er hat die soziale Gesetzgebung des Reiches anerkannt; das scheint mir mit der sonst von seinen Parteifreunden getauchten Verelendungstheorie nicht übereinstimmen. Bei den Arbeitslosen haben wir es mit drei Gruppen zu tun, den Saisonarbeitern, den Zigarren- und Zigarettenarbeitern und dritten den durch besondere wirtschaftliche Krisen arbeitslos gewordenen. Die Saisonarbeiter erhalten während ihrer Beschäftigungszeit einen solchen Lohn, daß sie für die Zeit der Beschäftigungslosigkeit etwas zurücklegen können. Die Zigarren- und Zigarettenarbeiter und Arbeiterinnen werden aus den vom Reiche bereit gestellten Mitteln unterstützt, auch ist es schon mehrmals gelungen, ganze solche Arbeiterklassen in anderen Arbeitsweigen unterzubringen. Was die dritte Gruppe anlangt, so ist die Sache so, daß je mehr eine Industrie für den Weltmarkt arbeitet, desto mehr werden Einschränkungen oder Störungen eintreten, die Arbeitslosigkeit zur Folge haben. Erfolgreich ist aber, daß wir überall von einem Rückgang der Arbeitslosigkeit, von einer Befrei-

zung der Arbeitslosigkeit hören. In welchem Umfange die Arbeitslosigkeit vorhanden ist, zeigt ein Beispiel aus Dresden. Der Stadtrat hat für Arbeitslosen-Unterstützung 30 000 Mark zur Verfügung, bis jetzt aber nur 7000 Mark verausgabt; bis Anfang Dezember war überhaupt ein Antrag auf Unterstützung noch nicht gestellt. Von 4000 Arbeitslosen, die in Dresden am 12. November gezählt wurden, waren rund 3000 Saisonarbeiter. Auch die Zahlstellen der Gewerkschaften weisen den Rückgang der Arbeitslosigkeit nach. In manchen Gegenden herrscht sogar Arbeitermangel. Es besteht also eine allgemeine Arbeitslosigkeit in Sachsen zurzeit nicht. Immerhin ist das Bedürfnis nicht abzuleiten, für örtlich und zeitlich begrenzte Arbeitslosigkeit einen Ausweg zu schaffen. Der örtlich begrenzte Arbeitsmangel kann man begreifen durch einen Zentralarbeitsnachweis, der ausgleichend zu wirken hat. Redner erwähnt hier mit Lob den von Reichshauptmannschaft Dresden geschaffenen Zentralarbeitsnachweis. Derartige Einrichtungen unterliegt auch die Regierung, wie die Einrichtungen bei Kap. 60 beweisen. Was die zeitlich begrenzte Arbeitslosigkeit anlangt, so erstreckt sich aus den Ziffern der Aus- und Einfuhrstatistik, daß eine Verringerung des Arbeitsmarktes eingetreten ist. Wie gesagt, sind die Arbeitsverhältnisse so, daß es besonderer Maßnahmen zur Unterstützung nicht bedarf. Ich will nun auf den Antrag eingehen. Der Redner hat uns eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit nach dem Genter System empfohlen. Es liegen bei uns aber noch nicht genügend Erfahrungen vor, um die Ausführung des weitreichenden Planes mit Erlaß ins Auge zu fassen. Daß die Angelegenheit bei uns doch noch nicht so dringlich ist, gibt selbst der Parteifreund des Herrn Niem, Herr Koste in Chemnitz, zu. Schwierigkeiten würde eine Arbeitslosenversicherung hinsichtlich der Behandlung von gelerntem und ungelernten Arbeitern machen. Es würden die ungelernten Arbeiter die Prämien zahlen und die gelernten sie genießen. Es ließe sich über die ganze Sache noch reden, wenn wenigstens nur die unversicherten in Arbeitslosigkeit gekommenen Unterstützung finden dürften, das hat aber auch seine Schwierigkeit. Ohne einen Zentralarbeitsnachweis für das ganze Land, der freilich in Sachsen noch fehlt, würde die ganze Arbeitslosenversicherung nicht durchführbar sein. Der Antrag will nun, daß die Regierung die Gemeinden veranlassen soll, unter teilweiser Benutzung der Sparfahnenüberträge, Arbeitslosengeldern aus einem Arbeitslosenfonds einzuzahlen, aus dem Zuschüsse zu der Arbeitslosenversicherung gewährt werden sollen. Auf solche Vorschläge eingegangen, muß die Regierung zuerst absehen. Auch würde es eine ganz ungewöhnliche Eingriff in die Selbstverwaltung der Gemeinden bedeuten, wenn die Regierung dieselben veranlassen wollte, geeignete Arbeiter zur Beschäftigung Arbeitsloser im Winter zu tarifmäßigen, bei im Bereiche ordnlicher Löhne bereit zu stellen. Es fehlt der Regierung zurzeit an einer geeigneten Handhabe, in dem gewünschten Sinne vorzugehen. Wenn der Antrag weiter zur Verringerung der Arbeitslosigkeit im Winter Staatsarbeiten und Vergabe von Staatsaufträgen in der Vorbereitung zu beschleunigen will, daß eine größere Anzahl Arbeiter Beschäftigung finde, so nennt er nur die im gegenwärtigen Etat in Aussicht genommenen großen Ausgabenposten für solche Zwecke. Der Antrag will dann noch den in Paris stattfindenden Internationalen Kongress zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch eine aus Regierungsvertretern und Abgeordneten beider Kammern bestehende Deputation beistehen lassen. Die Regierung behält sich für ihren Teil die Entscheidung vor, während sie der Entscheidung der Ständemittelglieder entgegensteht. Die Vorlage einer Delegation hält die Regierung als durch die gegenwärtigen Ausführungen erledigt. Ich will aber noch auf eine Bemerkung zum Schluß der Ausführungen des Redners eingehen. Er hat Sachsen als das Mutterland der Arbeiterfreundlichkeit bezeichnet. Ich protestiere gegen diesen Ausdruck und erkläre: Die Regierung hat bisher allen Ständen in gleicher Weise gerecht zu werden sich angelegen sein lassen. (Zwischenruf des sozialdemokratischen Abgeordneten Fräßdorf: Das bezeichnen wir ganz entschieden.) Die Rede des Ministers findet den Beifall der Rechten und der Mitte der Kammer.

(Fortsetzung im Morgenblatt.)

Cagesgeschichte.

Freisinnige und Sozialdemokraten über Straßen-demonstrationen.

Nachdem Sonntag beabsichtigt die Sozialdemokratie, in ganz Preußen Bahnhofsparaden in Form von Demonstrationen für Groß-Berlin und 60 Verammlungen in Aussicht genommen. Nach Anweisung der Parteileitung soll jedoch von jeder Straßen-demonstration abgesehen werden. Dieser verständliche Bescheid der sozialdemokratischen Parteileitung wird in allen ordnungsliebenden Kreisen volle Billigung finden. Ganz abgesehen von der gänzlichen Unmöglichkeit derartigen Straßenkundgebungen, liegt es in erster Linie im Interesse der Sozialdemokraten selber, allen blutigen Zusammenstößen, die dabei unvermeidlich sind, aus dem Wege zu kommen. Um so eigenartiger muß es daher sein, daß Mitglieder einer bürgerlichen Partei öffentlich in Volksversammlungen für Straßen-demonstrationen eintreten, wie das kürzlich der ehemalige nationalsozialistische, jetzt demokratische Barrer a. D. Koetschke unter dem lebhaftesten Beifall seiner Zuhörer in den Arminhallen zu Berlin getan hat. In dieser Versammlung, in der auch der Abgeordnete Träger über das preussische Wahlrecht gesprochen hatte, beendete übrigens Friedrich Raumann sein Bedauern darüber, daß ein Bloß von Hebel bis Wasserwerk vorläufig umschiffet ist. Am Freisinn hätte das Scheitern des Großhildgebansens wahrlich nicht gelegen, sondern lediglich an dem Verhalten der Sozialdemokraten. Am Prinzip ist er betreffs der Straßen-demonstrationen ganz Koetschkes Ansicht. Immerhin müßte er unter den jetzigen Verhältnissen davon abstrahieren, da der einzelne sich gefährde, ohne der Gesamtheit im mindesten zu nützen. — Der „Vorwärts“ wird seine heile Freude an Herrn Raumann haben.

× **Deutsches Reich.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen gestern abend in Freiburg i. Schl. ein und wurden am Bahnhof vom Fürsten und der Fürstin in Pflanz empfangen. Unter dem Jubel der Bevölkerung begaben sie sich zu Wagen durch die festlich beleuchtete Stadt nach Schloss Rastatt.

× **Der schlesische Prinz Djal-Oun** ist mit den Mitgliedern der Marinekommission gestern abend von Essen wieder in Berlin eingetroffen.

× **Ungarn.** Dr. v. Salko wird als Finanzminister in das Kabinett Thun-Edenborn eintreten. Graf Thun-Edenborn erklärte, eine Reform der ungarischen Grundbesitzverhältnisse zu wollen.

× **Rußland.** Der amerikanische Botschafter Nothbill überreichte dem Kaiser das Abberufungsschreiben seines Vorgängers Riddle sowie sein eigenes Beglaubigungsschreiben.

× **Dänemark.** Der frühere Präsident des Landtages, H. R. Hansen, der auch Bürgermeister von Kopenhagen gewesen ist, ist gestorben.

× **Frankreich.** Die Deputiertenkammer hat mit 300 Stimmen Brisson wieder zum Präsidenten gewählt; ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Ferner wurden Clementel, Etienne, Bertheux und Dubief zu Vizepräsidenten wiedergewählt. Auch die übrigen Mitglieder des Bureau wurden wiedergewählt.

× **Türkei.** Der Sultan hat Haffi Ben den Rang eines Wehirs verliehen, womit der Titel Pascha verbunden ist.

× **Die Kaiserlich-Ottomanische Botschaft** in Berlin teilt mit: Die in verschiedenen Zeitungen verbreitete Nachricht von angeblichen Unruhen in Erzerum ist vollständig falsch; es herrscht dort völlige Ruhe. Auch die Nachricht über Erdbeben in jener Gegend ist unbegründet.

× **Montenegro.** Zwischen England und Montenegro in eine Handels- und Schiffahrtskonvention auf Grund der Meeresbegrenzung unterzeichnet worden.

Vermischtes.

× **Ein kaiserliches Geschenk für einen englischen Kapitän.** Der Kaiser hat dem Kapitän des englischen Dampfers „Galgate Brown“ in Anerkennung seiner am 8. Juli der Mannhaftigkeit des in Zeeoot befindlichen Hamburger Dampfers „Goo“ geleisteten Dienste ein goldene Uhr als Geschenk überreichen lassen.

× **Ein Hausdiener als Tozent.** Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete einen unter der Bezeichnung Bacheler of Arts an der Humboldt-Adademie als Tozent wirkenden gewissen Arthur Lindenhead. Er ist in Wirklichkeit Warenhausdiener gewesen und wird wegen Entziehung von der Militärbehörde nicht von den Gerichtsbehörden gelöst. Vor drei Wochen ließ sich der Schwindler, der in Wirklichkeit Weinsteig heißt, in London mit einer jungen Berlinerin trauen. Als das Paar hierher zurückkehrte, erfuhr die junge Frau, daß ihr Mann gar nicht Bacheler of Arts sei und gar nicht Lindenhead heiße. Sie stellte ihre Entdeckung dem Generaldirektor der Humboldt-Adademie mit, der seine Verhaftung veranlaßte.

× **Galerieinbruch im Konzerthaus.** Beim Jahrmartefeste in Gletwitz kürzte gestern im Konzerthaus ein Teil der Galerie in den Saal herab. Ein Eisenbahnbeamter wurde durch einen herabfallenden Balken schwer getroffen, daß er an einem doppelten Schädelbruch bald starb.

× **Im Luftschiff zum Nordpol.** Im Frühjahr wird sich eine Kommission der deutschen Luftschiffahrtsexpedition zur Erkundung der örtlichen Region nach Grobald auf Spitzbergen begeben, um diesen gewählten Stützpunkt für die Vuitreuzer-Expedition einem weiteren Studium zu unterziehen.

× **Aus Seenois befreit.** Der bei Kingston auf Grund gewesene Dampfer „Prinz Joachim“ ist ohne Beschädigung flott geworden und legt die Reise nach Colon fort.

× **Der Schicksal einer Tragödie.** Die Heldin der Tragödie „Nuri-Vonmartini“ wird sich in kurzem mit dem bekannten Bühnenregisseur Dr. Esdi verheiraten.

× **Ein Dorf in Flammen.** Das Gebirgsdorf Piatto in der Nähe von Mailand brannte vollständig ab. Nur die Kirche und das Pfarrhaus wurden gerettet.

× **Petersburg wieder cholerafrei.** Ähnlich wird das ganze Erldische der Cholera in Petersburg beauftragt.

× **Straheneinbruch in Chicago.** Vor dem Warenhaus Boston-Store laut der Bürgerkrieg ein. 30 Passanten stürzten in die Tiefe.

Schiffsbewegungen.

Dampfer-Amerika-Linie. Angelommen: Senegambica, Bremerhaven, 10. Jan. in Singapore. Nach Bismarck, von Mexiko und Savanna, 11. Jan. in Hamburg. Rastavia 11. Jan. in Bahia. — Abgegangen: Valparaiso 9. Jan. von Baltimore nach Westafrika. Madania 9. Jan. von Baltimore nach Hamburg. Königs Friedrich August, nach dem La Plata, 10. Jan. von Hamburg. Zoltia, nach Westindien, 10. Jan. von Valparaiso. Deutscher, nach Westindien, 10. Jan. von Hamburg. Galicia, nach New York, 10. Jan. von Rio de Janeiro. — Passiert: Selenica, nach dem La Plata, 10. Jan. Dover. Terminus, von Baltimore, 10. Jan. in Dover. Prinz Adalbert, von New York, 10. Jan. St. Catherine's Point. Galadonia, von Penzance, 11. Jan. St. Catherine's Point. — Socermanu-Linie. Araba Socermanu auf Ausreise 10. Jan. in Laderburgh angeht. Vorher Pothen auf Heimreise 10. Jan. von Valparaiso abgeh. L'Ami auf Heimreise 10. Jan. von Socomanu abgeh.

Wetterlage in Europa am 12. Januar 8 Uhr vorm.

Station	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Therm. C.	Bar. Millim.	Station	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Therm. C.	Bar. Millim.
Berlin	WSW leicht	neblig	-6.0	760.0	Bonn	SO leicht	bedeckt	+4.0	760.0
Breslau	S-W leicht	bedeckt	-2.0	760.0	Dresden	SW leicht	bedeckt	+3.0	760.0
Dresden	SW leicht	bedeckt	+3.0	760.0	Frankfurt	SW leicht	bedeckt	+3.0	760.0
Frankfurt	SW leicht	bedeckt	+3.0	760.0	Hamburg	WSW leicht	bedeckt	+3.0	760.0
Hamburg	WSW leicht	bedeckt	+3.0	760.0	Köln	SW leicht	bedeckt	+3.0	760.0
Köln	SW leicht	bedeckt	+3.0	760.0	München	SW leicht	bedeckt	+3.0	760.0
München	SW leicht	bedeckt	+3.0	760.0	Paris	SW leicht	bedeckt	+3.0	760.0
Paris	SW leicht	bedeckt	+3.0	760.0	St. Petersburg	SW leicht	bedeckt	+3.0	760.0
St. Petersburg	SW leicht	bedeckt	+3.0	760.0	Warschau	SW leicht	bedeckt	+3.0	760.0
Warschau	SW leicht	bedeckt	+3.0	760.0	Wien	SW leicht	bedeckt	+3.0	760.0
Wien	SW leicht	bedeckt	+3.0	760.0	Zürich	SW leicht	bedeckt	+3.0	760.0

* Überblick über die Wetterlage am 12. Januar 8 Uhr vorm.

Das kälteste Ziel hat sich sehr reich südwestlich angeordnet, wodurch überall ein heftiger Windgang den Drucke herabzusetzen werden ist. Der hohe Druck ist nach dem äußersten Norden zurückgedrängt worden. Sachsen befindet sich heute bereits unter dem Einflusse des Tiefes. Es wehen stürmische westliche Winde, die wolkigen Wetter und zeitweises Regen herbeiführen. Eine starke Ausdehnung tiefen Druckes, die sich über der Nordsee ausbreitet, wird weiterhin wolkiges, aber kalteres Wetter mit Niederschlägen bedingen.

Weitere Wetterberichte vom 11. Januar (morgens 7 Uhr)

Station	Temp. C.	Wetter	Station	Temp. C.	Wetter
Berlin	Bonn	...	...
Breslau	Dresden	...	...
Frankfurt	Hamburg	...	...
Hamburg	Köln	...	...
Köln	München	...	...
München	Paris	...	...
Paris	St. Petersburg	...	...
St. Petersburg	Warschau	...	...
Warschau	Wien	...	...
Wien	Zürich	...	...

Witterungsbericht für Sachsen am 11. Januar.

Station	Temp. C.	Wind	Station	Temp. C.	Wind
Dresden	11.1	7.7 SW leicht	Schneeberg	7.8	4.0 W leicht
Leipzig	8.5	4.0 S schwach	Chemnitz	6.1	2.6 SW schwach
Breslau	8.0	4.7 SW mäßig	Rastatt	6.0	2.6 NW leicht
Frankfurt	9.7	6.8 SW mäßig	Wittenberg	4.8	2.5 WSW leicht
Hamburg	7.5	3.3 S sehr leicht	Halle	6.8	1.0 SW leicht
Köln	8.5	5.6 SSW leicht	Magdeburg	...	...
München	8.0	6.2 SW mäßig	Stettin	7.5	2.3 SSW leicht

Der 11. Januar verlief bei meist leichter Bewölkung vorwiegend trocken. Leichte Niederschläge fielen stellenweise am Nachmittag ein. Da die Temperatur noch immer stark übernormal war, fiel der Niederschlag überall, sogar auf dem Nordelbe, als Regen. Die Winde waren südlichen Krümmung. Das Barometer stand über dem normalen Werte. — Meldung vom Böbbera: Schwache Schneedecke nur auf dem Berge. Sturm aus Süden bis Witten. — Meldung vom Rastatt: Ununterbrochen schwacher Regen, gute Schichten in die Täler hinab, harter, andauernder Regen, Bäume stark mit Nauffrost behangen, Sturm aus Süden bis Westen.

Prognose für Donnerstag den 13. Januar 1910.
Lebhaft nordwestliche Winde; wolkig; kälter; Regen und Schnee.

Wasserstand der Elbe und Moldau.					
Subsidiär	Urag	Verdau	Rein	Leitmeritz	Kulfa
11 Januar	+ 5	+ 38	- 24	+ 53	+ 84
12 Januar	+ 12	+ 60	- 23	+ 48	+ 57

Aufrichtige Liebe erwacht nicht die Mordlust bei unseren Damen, denn zur Schönheitspflege gibt es keine verlässlichere Seite. Stück 50 Bfg.

Presener Nachrichten
Sonntags, 13. Januar 1910 — Nr. 12

Börsen- und Handelsteil.

Berlin. (Wirt.-Tel.) Die Fondsbörse war trotz...

Dresdener Börse vom 13. Jan. Die Stimmung der hiesigen...

Dresdener Gasfabrik und Zigarettenfabrik, Aktien-

Erzgebirgisch-Boglanfährte Bahn- und Elektrizitätsgesellschaft...

Thüringische Elektrizitäts- und Gas-Werke, A.-G. in Apolda.

Abbruch der Verhandlungen des Kollisionsfalls mit den...

in New York abgelehnt und den Delegierten des Comite...

Aus der deutschen Brauerei-Industrie. In den letzten Jahren...

Frankische Eisenbahnaktienbesitzungen. Die Frankische...

Verlierer hiesiger Zentralbank, am 12. Januar. Ausländer...

Bank-Dividenden. Nachstehend 5 Pros. vombankausstuf 6 Pros....

Reipzig, 12. Januar. 3% Sächs. Neue 87,50...

Wien, 12. Januar. Schlusskurs der amnesten Böde.

Konstanz, 12. Januar, vorm. 11 Uhr 30 Min.

Berliner Getreidebericht. 12. Januar. Weizen: per Mai 227,25...

Berliner Börse am 12. Januar.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and indices, including 'Berliner Börse', 'Ausschlüsse', and 'Kursnotierungen'.

Table listing 'Kursnotierungen' for various commodities and goods, including 'Weizen', 'Roggen', and 'Mais'.

Waghebunger Judenmarkt, 12. Januar. Schucker I. Stroh...

Kautschuk, Kautschukwaren und Kautschukwaren...

Dresdener Nachrichten. Donnerstag, 13. Januar 1910 Nr. 12

Advertisement for Charles Heidsieck Reims and Nestor Gianacalis Cairo, featuring a row of silhouettes of people and the text 'IMPERIAL GOÛT AMERICAN' and 'QUEEN 12PF. COMITÉ 10PF. DESSERT 6PF. MIT GOLD'.

